

Bey der Schönheyda ist ein Kupfer und Zwitter (Zinn-) Bergwerk neulichen erreget, des Orths sich ezliche Nürnberger und Schneeberger, beneben den Planizen, eingelassen.

Diese Bergwerk seynd bißher Wenig geachtet und gefördert worden, aus denne, ob wohl offtmahls durch Bergkleuthe etwas rege gemacht worden, haben doch die Planizen jederzeit die meisten theil haben wollen, und hernach mit Gelde und Zubuß darbey nichts gethan, Daraus erfolget, daß die Bergkleuthe auffsäsig worden, berührte Bergwerke wieder liegen lassen, dardurch also nichts ausgericht worden, und die Bergkleuthe Abscheu gemacht. Es ist aber gar kein Zweifel, Do man mit den Sachen recht umgienge, und den Bergkleuthen mit Scherffen (Schürfen) und andern ihren Laufft liese, Es würde wohl Bergwerk auff diesen Wälden und Gebürgen rege gemacht werden, Welches zuförderst bey Gott den Allmächtigen in guter Ordnung stehet.

Hans Todt, Amts Verwalter.
Enderlein Meißner, Oberförster
im Amte Schwarzenbergk.¹⁰⁾

Die Urkunde des Kaufvertrages ist auf gutes weißes Pergament geschrieben und mit 3 großen Wachsiegeln versehen, die an einer schwarzgelben, am Rücken (Falz) des Schriftstückes befestigten Schnur hängen*). Brief und Beilage enthalten interessante Angaben über die natürlichen und sonstigen Verhältnisse von Schönheide und Umgebung in den 1560er Jahren; man achte einmal insonderheit auf die Flurbezeichnungen! Schönheide hatte bei einer Anzahl von etwa 20 Hoffstätten 49 Höfe. Der Unterschied zwischen diesen beiden Zahlen ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Hoffstätten vielfach geteilt waren; es gab Bollbauern, Dreiviertel-, Halb-, Viertel- und Achtelhofbesitzer, die zur Entrichtung von Geldabgaben und zur Leistung von Hand- und Jagdfronen nach Maßgabe der Größe ihrer Höfe verpflichtet waren. Auf die bei Schönheide gelegene Zinn- und Kupferzeche, die 1560 von Planizschen Untertanen¹¹⁾, sowie von Bergleuten aus Schneeberg und Nürnberg erschürft worden war, wiesen die kurfürstlichen Beamten in ihrem ausführlichen Sonderbericht ebenfalls hin und gaben zu erkennen, daß bei echt fachmännischem Bergwerksbetrieb die Gruben ansehnlichen Gewinn bringen könnten. Als weitere (und wahrscheinlich ältere) Zechen wurden die Zinnbergwerke „Schmoge“ und „Zeisiggesang“ genannt.

Übrigens geht aus dem Kaufvertrage hervor, daß die Verkäufer sich und ihren Nachkommen eine Art Waldgrundgerechtigkeit gesichert hatten, die in verschiedenen für die Haushaltung des Rittergutes Gölzsch und die zugehörigen Vorwerke bestimmten Naturalbezügen bestand, nämlich in der kostenlosen Zustellung von jährlich 300 Klaftern Fichten- und 100 Klaftern Buchenholz (zum Heizen), 60 Baumstämmen, 10 Schindelbäumen, 20 Brettbäumen und 30 zu Brunnenröhren geeigneten Stämmen aus den verkauften Waldungen. — Der niedrige, durch den Kurfürsten für das erworbene umfangreiche Gelände gezahlte Preis von 28300 meißnischen Gulden (in Schumanns Ortslexikon Bd. 18, S. 306, ein „Pappenstielpreis“ genannt) kommt, nach dem

*) In diesem Zustande befindet sich die Urkunde noch jetzt im Hauptstaatsarchiv N. 1088.